



irmedia

Das neue Haus Omega in Hamm *Würdige Sterbebegleitung*

Seit dem 15. Oktober 2010 hat das von der 1990 gegründeten Vereinigung Omega 90 in Auftrag gegebene „Centre d'accueil pour personnes en fin de vie“ auf Nr. 80 in der Rue de Hamm seine Türen geöffnet. Fünfzehn Zimmer stehen hier bereit, um todkranke und sterbende Menschen auf ihrem letzten Weg optimal zu begleiten.



„Das Sterben“, schrieb der Soziologe Norbert Elias, „ist in unserer Gesellschaft heute schon so tabu, wie ehemals Sex tabu war; man spricht am besten nicht darüber, man hat Nischen dafür. Und das hat zur Folge, dass die Menschen auf nichts im Leben weniger vorbereitet sind als auf das einzige, das wirklich sicher ist, eben auf den Tod.“

Im neuen Haus Omega in Hamm, das übrigens von dem Luxemburger Architekten Claude Schmitz konzipiert wurde, soll das nun anders werden. Die Vereinigung, die auf sechzig ehrenamtliche Mitarbeiter zählen kann, war bisher vor allem im Escher Centre Hospitalier Emile Mayrisch, in der Kirchberger Klinik, im hauptstädtischen Centre Hospitalier, in der Zitha-Klinik und in Ettelbrück aktiv.

Jetzt verfügt Omega endlich über eine autonome Einrichtung, die zum Großteil vom Staat finanziert wurde, während das Baugelände kostenlos vom Hammer Zivilhospiz, also von der Stadt Luxemburg, zur Verfügung gestellt wurde, die sich übrigens auch um den Unterhalt der Außenanlagen kümmert.

Den fünfzehn Patienten in modernen und komfortablen Einzelzimmern stehen rund zwanzig speziell geschulte Pflegekräfte Tag und Nacht zur Verfügung, und die Sterbenden werden nicht nur von Palliativmedizinern, sondern auch von Psychologen betreut. Zudem gibt es zwei Gästezimmer für Familienmitglieder oder Freunde, Haustiere sind erlaubt, und die Angehörigen können jederzeit – auch mitten in der Nacht – ein- und ausgehen.

Und während in allen anderen Luxemburger Kliniken die Toten heimlich durch eine Hintertür in den Leichenwagen gebracht werden, wird in Hamm auch mit diesem Tabu gebrochen. Hier gibt es nur einen Ein- und Ausgang: für die Lebenden und für die Toten.

René Clesse

